

Zweyter Abschnitt.

Erdberg.

§. 4.

Un die Vorstadt Weißgärber gränzet gegen Auf-
 gang das über 600 Jahr alte, zu den Schöffstra-
 ßen gehörige landesfürstliche Dorf Erdberg,
 oder Erdbbruch. Der Umfang desselben ist seit
 dem Jahre 1704 mit Marksteinen bezeichnet, wel-
 che noch 1811 in der Richtung und Lage unver-
 rückt waren. Der Name wurde von Durchbrechen
 der Donau hergenommen, wie bereits in der Ge-
 schichte der Leopoldstadt gezeigt worden ist. Seinen
 Ursprung hat es, wie die meisten Dörfer, der Ur-
 barmachung des Bodens, nicht den Templern, wel-
 che niemahls in Oesterreich waren, zu verdanken.
 Die Weinhauer waren die ersten, welche sich hier
 ansiedelten, und von dem Weinbaue in der Höhe

der Paulus-Kirche lebten; ihnen folgten die Gärtner, welche das kleine, jetzt ganz vergessene Dorf, Mottendorf in der Ebene gestiftet hatten; für das hohe Alter des Dorfes Erdberg zeigen folgende, aus Urkunden gezogene Daten.

Duellius, der alle früheren den hohen deutschen Orden betreffenden Urkunden gesammelt, und im Jahre 1727 bekannt gemacht hatte a), führt vom Jahre 1172 eine Schenkungsurkunde des Herzogs Leopold des Tugendhaften an, in welcher diesem Orden ein Theil von Erdberg überlassen wird. In der vaterländischen Geschichte wurde unser Dorf schon früher dadurch berühmt, daß im Jahre 1192 Richard, König von England, auf seiner Rückreise von Acre sich nach Oesterreich verirret, und in einer Hütte zu Erdberg verborgen hatte b), um vor dem Horn des Herzogs Leopold des Tugendhaften sicher zu seyn, welchen er sich im Jahre 1191 bey der Belagerung der Stadt Acre dadurch zuzog: daß er die von dem bey der Bela-

a) *Historia ordinis equit. tenutorum. edidit. Raym. Duellius Can. reg. s. Aug. Lateran. Viennae Austr. fol.*

b) *S. die vortreffliche Abhandlung des Freiherrn v. Hormayer in dessen Taschenbuch für das Jahr 1811.*

gerung mitstreitenden Herzoge auf dem durch seine Tapferkeit eroberten Thurm aufgestellte Fahne (Vexillum terrae), welche Markgraf Ernst vom Kaiser Heinrich IV. am 4. October 1050 zur Belohnung seiner Großthaten für sich und das Land erhalten hatte, zur Erde in den Roth warf, und den eroberten Thurm sammt dem unterstehenden Quartiere sich zueignete. Der König wurde entdeckt, nach Dürenstein gebracht, und dann zum Kaiser geführt.

Ein drittes Zeugniß ist eine in dem Archive des Stiftes heil. Kreuz aufbewahrte Schenkungs-urkunde vom Jahre 1208, kraft welcher Ortneid von Schweinbarth 5 Pfunde Geld, auf einer Mühle zu Erdberg gelegen, diesem Stifte schenket. Zwey ähnliche Schenkungsbriefe findet man im Archive der Stadt Wien. Im ersten gibt Heinrich von Schonenberg und Hildebrand von Schleunz dem Nonnenkloster St. Niclas, außer den Mauern Wiens einen Wald zu Puchartstorf, und einen Hof zu Trauhendorf bey Sizerstorf; in dem zweyten verbessert Chuno, und seine Gemahlinn Adelheid im Jahre 1239 die Einkünfte dieser Nonnen mit 20 dienstfreyen Jochen zu Erdberg, dieß- und jenseits des tiefen Grabens, (d. i. in der Gegend von St. Marx herein bis Erdberg, heute St. Niclas Grundbuch genannt).

Quellius führt auch eine Urkunde vom Jahre 1249 an, in welcher Margaretha, verwitwete römische Königin und Schwester des verstorbenen Herzogs, Friedrich des Streitbaren, bezeuget: daß sie die ihr in Erdberg zugefallenen Güter, ihr rechtmäßiges Erbe, dem deutschen Orden geschenkt habe. Vom Jahre 1308 wird im Archive der Stadt Wien eine Urkunde aufbewahrt, durch welche Herzog Rudolph II. dem Nonnenkloster St. Clara auf dem Schweinmarke in der Stadt (heut Bürgerspital), dessen Stifter er war, eine Wiese im Prater, und eine Besizung zu Erdberg (zu unserer Zeit das Haus Nr. 339, über dessen Thor eine Statue der heil. Clara aufgestellt ist) schenket. Herzog Albrecht II. gab im Jahre 1349 c) dem Dorfe eine bestimmte Verfassung, und ein Grundbuch, Schöfstraße genannt. Die Einkünfte davon überließ er seiner Gemahlinn, Johanna von Pfiert, so lange sie lebte; nach ihrem Tode fiel alles wieder dem Landesfürsten zurück. Im Jahre 1704 erhielt der Magistrat der Stadt Wien dieses Dorf auf mehrere Jahre in Pachtung, welche aber die Kaiserinn Maria Theresia gelöst hat.

Endlich gehört noch zur Kenntniß der untern Gegend von Erdberg eine Stiftung der Dria de

c) Dicedomisches Archiv.

Scalla, Gemahlinn des Grafen von Pretta, am Lucientag im Jahre 1445 d), durch welche die Augustiner einen Stadel, Baum-Safran- und Weingärten, niederhalb der St. Paulus Kirche bey dem kaiserl. Garten (Ruedhaus) erhielten, welche man zu unserer Zeit die wälschen Gärten nennt.

§. 5.

Die Kirche St. Paul zu Erdberg ist beynabe so alt, als das Dorf. Herzog Leopold der Glorreiche schenkte zu dieser Kirche ein Haus, eine Hofstatt und 2 Viertel Weingärten zu Erdberg; dagegen mußte für ihn ein Jahrestag gehalten werden. Herzog Friedrich bestätigte die Schenkung. Im Jahre 1394 stiftete mit einem Borgrechte auf dem Hafnerhause vor dem Schottenthor, Jacob Ehrer, und seine Frau, Anna, eine Messe auf jeden Mittwoch, und ein ewiges Licht. Zum Vogten bestellten sie einen jeweiligen Amtmann in der Schößstraße e) und ertheilten ihm, falls das eine oder das andere nicht beobachtet würde, das Recht, die Stiftung auf eine andere Kirche zu übertragen. Kunrad der Kloo schrieb sich noch im Jahre 1440 Capellan von dieser

d) Archiv der Augustiner auf der Landstraße.

e) Dgesser, Geschichte der St. Stephanskirche. Beyl. 17. Schottengrundbuch.

Messe, f) sein Nachfolger aber Collomann, Pfarrer zu Erdberg g). Im Jahre 1455 war Jörg Prenner, Küchenschreiber des Königs Laßla, (Ladislauß) Verweser unserer Kirche, und ihm folgte 1448 Leonhard Reitter als Pfarrer. Endlich erscheint im Jahre 1528 Wolfgang Puchler wieder als Capellan. Er erhielt über das herzogliche Haus, und über den Weingarten am Ecke der St. Paulus-Kirche in Nottendorf die Gewähr h), und legte seine übrigen Gülten von 20 Gründen und Gärten zu Erdberg, und 20 Häusern an der Wien zur Landschaft ein; doch durch den Einfall der Türken im Jahre 1529 kam er um alles. Die Churpriester bey St. Stephan in Wien übernahmen die Stiftung des Ehrer, weil selbige in Erdberg nicht vollführet wurde, und das alte herzogliche Stiftungshaus wurde im Jahre 1560 dem kaiserl. Säger Merth, (Martin) Bschensko verliehen i).

Diese Geschichte der alten Pfarrkirche St. Paul erhielt sich bey der Gemeine immer in An-

f) Schottengrundbuch.

g) Ohne Zweifel übte er die Seelsorge wegen der weitern Entfernung der Pfarre Simmering aus, wohin Erdberg eingepfarrt war.

h) Vicedom. Grundbuch I. Fol. 152.

i) Vicedom. Grundb. II. u. III. Fol. 260 u. 101.

denken, und bestimmte sie durch 200 Jahre sich eifrigst zu bestreben, einen eigenen Pfarrer zu erhalten. Sie stellte ihre verwüstete Kirche wieder her. Der Richter Daniel Andreas erweiterte im Jahre 1655 den Kirchhof durch einen von Bongraz (Pankratz) Noß hergegebenen Weingarten, und im Jahre 1656 verschaffte er der Kirche zwey Glocken, welche am 11. April von dem Bischöfe von Wien, Carl Grafen von Breuner, geweiht wurden. Dieser fromme Bischof bedachte auch bey der neuen Pfarreintheilung die Gemeine; und da er Erdberg, und die Landstraße der Pfarre St. Stephan zutheilte, so bestellte er für jede einen Capellan, und wies zugleich die neuen Ankömmlinge, die Augustiner, an: ihnen in der Seelsorge Beystand zu leisten. Im Jahre 1683 wurde die Kirche wieder von den Türken verwüstet, und im Jahre 1698 bauete gerade vor dem Eingange in das Dorf der Bischof Graf von Coltonitsch eine Capelle zu Ehren des heil. Nicolaus Bischof von Myra. Demungeachtet fing doch im Jahre 1700 der Ortsrichter Pradel den Bau einer neuen Kirche an, zu welcher der kais. Bicedom, Benedict von Weisseneg, am 7. August den Grundstein legte. Zwar ging der Bau sehr langsam, und Kirche und Thurm sammt dem Hochaltare, und der innern Einrichtung kan

erst im Jahre 1726 zu Stande, und wurden zu Ehren der heil. Apostel Petrus und Paulus den 28. Junius unter lautem Jubel der Gemeine, die schon 3000 Köpfe zählte, eingeweiht. Zugleich wurde die Erlaubniß ertheilet, 108 zusammengebrachte jährliche Stiftmessen in der neuen Kirche zu lesen. Viele Jahre hernach suchte die Gemeine wieder um einen eigenen Pfarrer an, und zwar weil das Wiener erzbischöfl. Consistorium nicht entgegen sey, und obnehin die Stiftmessen in ihrer Kirche abgehalten werden; die Bevölkerung zugenommen habe, und die Frau Ludovica von Linarez im Jahre 1775, ein Haus auf der Landstraße zur Wohnung für zwey Capellane verschaffet habe. Allein das Haus wurde im Jahre 1777 verkauft, und der Kauffchilling der erzbischöfl. Chur zugetheilet; im Jahre 1782 aber dem neu errichteten Religionsfonde zugewandt. Hierdurch ward die Gemeine zwar abgewiesen: allein sie suchte von neuem ihre Bitte durch Wiederholung der obigen Gründe geltend zu machen, und setzte noch hinzu, daß die vernachlässigte Bildung ihrer Kinder, die Unsittlichkeit, die Bänkereyen und Schlägereyen (von welchen ihr Pannbuch voll ist), lediglich dem Mangel eines eigenen Pfarrers, der in der Gemeine den Religionsunterricht ertheilte, zu-

zuschreiben sey. Aber auch diese Vorstellung wäre gewiß fruchtlos gewesen, wenn nicht gerade im Jahre 1782 Kaiser Joseph II. den Plan, die Pfarren zu vermehren, genehmiget hätte. Erdberg bekam bey dieser Gelegenheit einen eigenen Pfarrer mit zwey Cooperatoren.

§. 6.

Da §. 4. von dem Nonnenkloster St. Nicolaß Erwähnung gemacht wurde, und desselben öfters in der früheren Geschichte Wiens von den Schriftstellern gedacht wird, so dürfte es nicht überflüssig seyn, eine Notiz von selbem beyzufügen.

Dieses Kloster, mit einer kleinen dem heil. Nicolaus geweihten Kirche, lag in der Tiefe zu Erdberg Nr. 16, der Name seines Stifters ist unbekannt. Die erste aus Urkunden bekannte Aebtissinn schreibt sich im Jahre 1282 Christina Abbatisa Claustru de S. Nicolao an der Landstraße. Ihre Nachfolgerinn nennt sich Aebtissinn zu St. Nicolaus Cistercienser- oder des grauen Ordens vor dem Stubenthor auf der Landstraße, oder zu Erdberg. Die letzte Vorsteherinn im Jahre 1534 war Anna Willerotter.

Mein Freund, der gelehrte P. Kystus Schier sammelte zwar Daten zur Geschichte dieses Klosters; er starb aber zu frühe, um selbe bekannt zu ma-

chen k). Aus diesen zeigt sich, daß die Nonnen dieses Klosters unter der Aufsicht der Aebte des Cistercienserklosters heil. Kreuz standen. Diese bestellten die Directoren, Beichtväter, Capellane, und Lehrer, welche die Wissenschaften lehren, und besonders in der lateinischen Sprache den Nonnen Unterricht geben mußten l).

Die Lage des Klosters brachte über die Nonnen alle die widrigen Zufälle, welche Wien trafen. Im Jahre 1274 unter der schwankenden Regierung Ottocars in Oesterreich mußten sie sich in ihr Haus in der Singerstraße in Wien flüchten m). Im Jahre 1446 wurde dieses Kloster, weil man ei-

k) Mehr als 50 Abhandlungen über verschiedene historische Gegenstände, welche Schier verfaßte, wurden in der Bibliothek des Augustinerklosters auf der Landstraße, dessen Mitglied er war, aufbewahrt. Es wäre zur Aufklärung der vaterländischen Geschichte zu wünschen, daß selbige von Geschichtsforschern benützet würden.

l) Im Jahre 1436 schreibt sich Friedrich Weith, Pfarrer zu St. Nicolaus; und im Beneficiennebuche Fol. 13 und 14. wird Anno 1556 die Kirche St. Nicolaus eine verfallene Pfarre genannt.

m) Dieses Haus war eines der berühmtesten in Wien. Seit dem Jahre 1385 wurden in demselben von den Cisterciensern die theologischen Wissenschaften gelehret. Im Jahre 1481 kam selbes an den St. Georgs-Orden, und im Jahre 1539 an den Bischof von Wien, Johann Faber, der ein geistliches Seminarium daselbst errichtete: im Jahre 1545 erhielten es die Franciscaner, statt der Kirche St. Ruprecht; ihnen folgten im Jahre 1623 die Nonnen des St. Clara-Ordens, die am 12. Januar aufgehoben wur-

nien feindlichen Ueberfall von Ungarn her fürchtete; mit Gräben, und Mauern umgeben n). Im Jahre 1461 forderte Albrecht VI. hier die Bürger Wiens zum Aufstande gegen seinen Bruder den Kaiser Friedrich IV. auf, und im nächsten Jahre kam er mit einem Kriegsheere, welches er den Bürgern zuführte, um sie bey der Belagerung der kaiserl. Burg zu unterstützen. Im Jahre 1463 schlich der vom Herzoge Albrecht abgefallene Hans Holzer hierher, warb Söldner, und zog gegen Albrecht nach Wien. Im Jahre 1485, sechs Tage nach Christi Himmelfahrt o), nahm König Matthias Corvinus das Kloster St. Niclas weg, und eroberte alle Vorstädte vor dem Stubenthore bis an die steinerne Brücke. Endlich im Jahre 1529 flohen die Nonnen aus ihrem Kloster nach Wien, und die Türken verwüsteten selbes. Sie kehrten zwar in der Folge zu ihren zerstörten Wohnungen wieder zurück; konnten sich aber nicht mehr erhohlen, und starben im Jahre 1534 ganz ab.

§. 7.

Nachdem nun alles, welches zur Kenntniß Erdbergs in den ältern Zeiten nöthig ist, angeführet worden, so gehen wir zur Beschreibung

den. Die Häuser Nr. 886, 887, 888 und 939 in der Singerstraße stehen auf dem Platz dieses berühmten wissenschaftlichen Hauses.

n) Vatz. In continuat. chron. austr. col. 736.

o) S. Tichtelii Diarium,

des Zustandes dieses Dorfes in den neueren Zeiten über.

Erdberg ist noch, ungeachtet es 350 Häuser zählt, ein Dorf. Die Häuser der 45 Küchengärtner, welche einst die ganze Gemeinde ausmachten, sind einfach, und meistens zu ebener Erde erbauet. Die Lebensart der Einwohner kömmt jener der Weißgärber ganz gleich. Am vorzüglichsten sind sie bedacht auf die Pflege ihrer Gärten, und die vortheilhafte Absezung der Producte derselben. Seit mehreren Jahren hatte sich der Gärtner, und ihrer Frauen ein Hang zur Weichlichkeit, und Gemächlichkeit bemächtiget. Lohnarbeiter mußten statt der Gärtneigenthümer arbeiten; die Folge davon war: daß sich diese gemietheten Arbeiter um eigene Baugründe bewarben, und nun neben ihren gewesenen Herrn unter dem Nahmen: grüne Waaren erzeuge, ansiedelten. Nebst diesen machten sich hier auch die sogenannten Milchleute hausfässig. Sie leben mit den Gärtnern in Eintracht, liefern ihnen den Dünger, und erhalten dafür Blätter, und Gras aus den Rainen, und manchemahl auch, um den Preis der Producte zu erhalten, den Uebersuß der frischen Waaren zum Futter für das Vieh, und führen die Frauen der Gärtner nach Wien dafür auf dem Markt.

Zu dem großen Reichthum der Gärtner trägt das Ruedenhaus, und die Erdberger Maß mit seinen Gärten vieles bey. Das Ruedenhaus p) kauften sie im Jahre 1779 vom Bicedomante um 10000 fl. und den alten Donaurinnsal mit stehendem Wasser und Grund erhiciten sie von der Kaiserinn Maria Theresia in eben demselben Jahre zum Geschenke. Uebrigens besitzen sie bey ihren Häusern noch mehrere Gärten. Ihre glückliche Lage hat ein Dichter im Jahre 1732 in folgendem Gesange in Latin gepriesen. Dieß Gedicht erscheint hier in der Uebersetzung und mit den nöthigen Erklärungen unseres, durch seinen Geist und sein Herz gleich schätzbaren, vaterländischen Dichters, Herrn Gottlieb Leon, Officialß an der k. k. Hofbibliothek.

p) Das Ruedenhaus war im fünfzehnten Jahrhunderte ein mit Mauern umgebener kaiserl. Garten. Vor dreihundert Jahren ward dieser Garten zur Unterbringung der Jagdhunde verwendet. Man bauete in selbem ein Haus für Jäger, und Ruedenknechte, eine Schreßstätte, und Ställe für englische Hunde, für Wind-Leit- und Vorstehhunde. Immer wurden bey zweyhundert von den Fleischbauern, und Flecksiedern mit schlechten Eingeweiden; von dem Lande aber mit Hafer ernähret. Maria Theresia verlegte diese Pflanzschule der Jagdhunde auf die Leingrube.

De Fertilitate Hortorum Herbariorum
in Erdberg.

Aspice dispositos incerta lege penates,
 Junctaque sunt laribus, quae juga culta suis.
 Thessalicis non illa quidem stant aemula pratis,
 Aut sacra, quæis celebret rura sat apta Pales:
 Deducâtque suas Cargeticus hospes Athenas,
 Formet ubi molles picta per arva Sophos.
 Non viret hic Paphiae Veneri ploratus Adonis,
 Flavaque quae Phoebum Caltha tuetur amans:
 Non puer auricomo pallet Narcissulus ore,
 Alba nec in coelum lilia colla levant:
 Exulat his omnis florum respublica pratis,
 Non tamen hinc terra est Fertilitate minor.
 Brassica, Lactucae, Nasturtia, Rósque marinus,
 Carpitur hinc mensis ampla Vienna tuis.
 Lautis Aspargus quoties venit inde palatis,
 Seu Raphani, aut peregris Salvia grata plagis?
 Inde salutiferas carpit Podalyrius herbas,
 Et legit hortenses in medicamen opes.
 Dum tamen his miscet conjux Aconita marito,
 Quae vitam reparat, dat quoque terra necem.
 Da vatem, dignis prata haec qui versibus aequet,
 Illa dabunt capiti laurea sarta suo.

Erdbergs Fruchtgärten.

Dörflisch und städtisch erblickest du hier die wechselnde Ge-
gend,

Ländlichen Pflanzungen reihn traulich Palläste sich an.
Swar hier eifert das Land nicht mit Thessalia's Fluren,
Und kein hirtliches Fest weihet der Pales dieß Feld:
Hier lockt kein buntes Gefild, worin zu süßigen Weisen
Der garrettische Gast 1) Attica's Schüler erzieht.
Hier entgrünt nicht Adon 2), beklagt von Paphia's Venus.
Blonde Caltha 3), du siehst liebend nach Phöbus nicht
auf:

Bleicht nicht der Knabe Narciss 4) mit goldumlocketem
Antlig,

Schneeiger Lilien Hals ragt nicht zum Himmel empor.
Landes verwiesen ist hier die ganze Blumenkommende,
Dennoch fehlt es an Frucht diesem Gefilde hier nicht.
Kohl erzeugt es, und Lattich und Kress' und Rosenmarine,
Dir, o verbreitetes Wien! reichlich zum Tafelgenuß.
Wie viel Spargel entsproset hier nicht für lästern Gaus-
men,

Kettich, ausländischer Salf, schmerzlichen Schäden zum
Heil?

Podalyrius 5) pflücket sich hier heilbringende Kräuter,
Liefert zum ärztlichen Branl Schätze der Gärten sich auf.
Ihnen vermengest das Weib dem Manne das giftige Wolfs-
kraut,

Tod und Leben entkeimt ringsum dem Boden zugleich. . .
Zeigt sich ein Dichter, der each, ihr Fluren! würdig be-
singt,

D so reichet ihr auch Kränze von Lorbeer ihm dar.

1) Epicur. Ob schon ein Athenienser, war er gleich-
wohl nicht in Athen, sondern zu Gargetti im Gebiete von
Athen geboren: darum er in ersterer Stadt als ein G a s t
oder F r e m d l i n g angesehen wurde. Der Dichter spielet
hier auf den Garten dieses berühmten Weltweisen an, in
dem er seine Schüler zu unterrichten pfliegte. 2) Adonis,
vormahls ein Liebling der Venus, nun aber in eine Blume
verwandelt. 3) Die Dotter- oder Ringelblume, als des
Phöbus verwandelte Geliebte. 4) Narcissus, von der Echo
geliebt, gleichfalls in eine Blume verwandelt. 5) Podaly-
rius, der Sohn des Aesculap, wird hier poetisch für A r z t
gebraucht.

Im Jahre 1782 ging mit Erdberg eine Hauptveränderung vor. Es wurde mit dem Pechenfelde von dem k. k. Vicedomante durch öffentliche Versteigerung an den Freyherrn von Hagenmüller verkauft, welcher sein Andenken bey der Gemeine durch eine Stiftung für 18. Arme verewigte; gerade zu der Zeit, als er diese Herrschaft an den Fürsten von Lobkowitz am 24. März 1809 verkaufte. Die Personal-Jurisdiction wurde von ihm schon früher an die Stadt Wien käuflich überlassen. Im Jahre 1810, den 21. September, brachte der Magistrat der Stadt Wien Erdberg von dessen hohem Besitzer käuflich an sich; doch mit Ausnahme des sich von Herrn von Hagenmüller auf seine Lebentage vorbehaltenen herrschaftlichen Schloßes, eines Gartens, und einer Wiese im Prater q). Der Magistrat der Stadt Wien ist demnach Dorf- und Grundobrigkeit, und leitet die minder wichtigen Gemeineangelegenheiten durch den Richter (der Zeit Herr Frueth), sechs Gerichtsbeysitzer, und den Gerichtsschreiber (Herrn Fröhlich). Wichtige Vorfälle werden von dem

q) Diese Plätze sammt dem Hause wurden im Jahre 1812 an den Herrn Grafen von Rasumofsky verkauft.

Obergerichte, oder von der Polizeydirection auf der Landstraße besorget r).

§. 8.

Für die Seelsorge ist in Erdberg durch die §. 5. erwähnte Anstellung eines Pfarrers und zwey Cooperatoren hinlänglich gesorget. Nebstdem liegt dem Pfarrer auch die Leitung des Armen-Instituts ob, von welchem 130 Arme theilhaft werden. Diese geringe Zahl ist lediglich dem Ueberflusse von täglicher Arbeit, und Verdienste zuzuschreiben. Auch erhalten die Armen dieser Gemzine bedeutende Beyträge von der im Jahre 1803 eingeführten Wohlthätigkeitsanstalt, und von dem im Jahre 1811 entstandenen Verein adeliger Frauen. Für beyde vortreffliche Institute arbeitet mit dem besten Erfolge der jetzige Pfarrer, Herr Joseph Meschel, nicht nur durch eigenes Beyspiel, durch seine vortrefflichen Predigten, und unausgesehtes Sammeln, sondern auch dadurch, daß er an der Spitze der edlen Frauen s) steht, welche für die Pflege der armen Findlinge und Säuglinge sorgen t).

r) Die Gerichtsbensitzer sind Joseph Lang, Leopold Steingruber, Joseph Winni, Matthias Doyf, Franz Nibel, Franz Insprucker und Michael Frank.

s) Die Nahmen dieser, und der auf der Landstraße mitwirkenden Frauen sind: Frueth, Marscheller, Zanti, Ruffe, Dichtler, Niessel, Adelsberger, Preuschel, Faber, Frank, Scheidel, Andreas, Steiner.

t) S. das Schreiben des Herrn Joseph von Sonnenleithner, Secretär des adeligen Damenvereins vom 1. August 1812 an den Herrn Pfarrer.

Die Jugend erhält hier seit dem Jahre 1778 in der Gemeinschule Unterricht, und die Mädchen insbesondere werden in weiblichen Arbeiten unterwiesen. Im Jahre 1810 wurde eine neue Trivialschule Nr. 355 erbauet, in welcher die Kinder der Armen unentgeltlich Unterricht erhalten.

§. 9.

Die Luft in Erdberg ist gemäßigt, und man weiß, seitdem der Leichenhof und die Wohnung des Abdeckers sammt der Viehgrube nach Simmering an die Donau verlegt wurden, wenig von ansteckenden und anhaltenden Krankheiten; daher auch die Sterblichkeit in Erdberg sich immer gleich zwischen 300 und 350 bleibt u). Uebrigens sind hier angestellt: ein Bezirks-Heil- und Wundarzt, und eine Behemutter, welche verpflichtet sind, den Armen unentgeltlich Hülfe zu leisten, und die nöthigen Heilmittel zu verschaffen. Nebstdem wird auch bey dem Richter ein Nothhülffasten aufbewahret, welcher sehr oft für die in die Donau Gefallenen gebraucht wird.

Ueberschwemmungen und Eisgänge waren von jeher den in der Ebene gelegenen Gründen zu Erdberg sehr gefährlich. Indessen zählen die Einwohner in neuern Zeiten doch nur drey Ueberschwemmungen,

u.) Die heutige große Bevölkerung Erdbergs ist 5000 Seelen.

nämlich in den Jahren 1644, 1799 und 1803, durch welche ihr Grundeigenthum dem gänzlichen Untergange ausgesetzt war. Alle anderen Ueberschwemmungen durch 200 Jahre, selbst die großen in den Jahren 1729, 1744 und 1768, waren für ihre Gründe weniger gefährlich.

§. 10.

Die schönsten Gebäude in Erdberg sind Nr. 342, 343, 344 und das Rosenthalische Haus. Erstere bestehen, nebst einem Baum- und Ziergarten, aus Treibhäusern und einem Gebäude für die Gärtner, und sind ein Eigenthum des Herrn Grafen v. Rasumofsky, welches derselbe durch eine steinerne Brücke mit seinem Park und Palais auf der Landstraße verbunden hat. Nr. 344 ist das artige Schloß des vorigen Herrschaftsbesizers, Freyh. v. Hagenmüller. Endlich zeichnet sich noch auf den hohen Feldern gegen St. Marx, das Gebäude und der Garten des Gärtners, Herrn Rosenthal, aus, welcher den Park des Herrn Grafen v. Rasumofsky. elegt hat, dessen Treibhäuser er erhält, und immer mit neuen seltenen Gewächsen bereichert. Ferner hat die hohe Lage, die reine Luft, und die weite Aussicht in die flache Gegend nach Hungarn den Freyherrn von Matt bestimmt, seine anliegenden Aecker im Jahre 1811 in Baupläze zu verwandeln, wodurch Erdberg einen Zuwachs von 62 Häusern erhalten hat.

Am Ende der Beschreibung von Erdberg kam ich nicht umhin, anzumerken: daß die Gemeinde Erdberg in den Kriegsjahren 1792 und 1809 durch Patriotismus und Anhänglichkeit an den höchsten Landesherren sich besonders ausgezeichnet hat. Da aber der Raum es nicht erlaubt, alle ausgezeichneten Handlungen der Erdberger anzuführen, so begnüge ich mich von dem Richter, Herrn Fructh, zu bemerken, daß er im Jahre 1799 die große silberne Aufgebots-Medaille erhielt; im Jahre 1806 aber wegen seiner zweckmäßig getroffenen Anstalten gegen die in den Jahren 1799 und 1803 eingetretenen Ueberschwemmungen zum Mitglied des äußeren Rathes bey dem Magistrate der Stadt Wien ernannt, und im Jahre 1811 wegen seiner Verwendung für das Armeninstitut, wegen der Organisirung des Landsturmes, und wegen der Beförderung des Baues der Armenschule von Sr. Majestät durch eine goldene Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde.
